

16. / 11. 1917

117 16

Eine Auslassung der „Nordd. Allgem. Ztg.“

Berlin, 15. Juni. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

„Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung, um die Ziele festzustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg hatten. Präsident Wilson fühlte hierzu das Bedürfnis, weil, wie er sagt, diese Ziele in letzter Zeit durch Mißverständnisse stark verdunkelt worden seien. Das ist vollkommen lächerlich. Dem Schicksale der Verdunkelung konnten die Kriegsziele Wilsons nicht entgehen, wenn man sich die Wandlungen vergegenwärtigt, die seine Haltung durchgemacht hat. Eine vollkommene Preis-

gabe der von ihm selbst vorgenommenen Feststellungen ist es, wenn Wilson jetzt behauptet, in den Krieg eingetreten zu sein, um die Welt von den Angriffen einer autokratischen Macht zu befreien. Nach seinen eigenen früheren Erklärungen war sein allgemeiner Kriegsgrund die Gefährdung der amerikanischen Schifffahrt im deutschen Speergebiet durch den uneingeschränkten Tauchbootkrieg. Allerdings war dieser Grund auf die Dauer schwer vertreibbar, denn von England hatte sich Amerika jegliche Willkür gefallen lassen. Jetzt, da es gilt, die Gönnerschaft des neuen freiheitlichen Rußland zu gewinnen, genügt er vollends nicht mehr. Daher jetzt das große Wort, Amerika habe den Krieg begonnen, um die deutsche Autokratie zu beseitigen. Das Wort steht im Widerspruch mit den Tatsachen und nimmt sich umso wunderlicher in dem Munde Wilsons aus, als dieser bei seiner Kriegserklärung eine autokratische Macht entfaltet hat, wie sie kaum dem ehemaligen Kaiser von Rußland zustand. Dabei läßt er durchschlingen, wie er es schon mehrfach getan hat, sein Kampf gegen uns solle auch dazu dienen, in Deutschland selbst freiheitliche Einrichtungen zu schaffen. Wilson sollte endlich davon ablassen, sich um die inneren Verhältnisse Deutschlands zu sorgen. Mit der Bekämpfung der Plutokratie im eigenen Lande und mit der sozialpolitischen Fürsorge für die amerikanischen Arbeiter hat er doch genug zu tun. In würdigen Worten sagte ihm noch vor kurzem der Präsident des mit dem demokratischsten Wahlrecht der Welt gewählten deutschen Reichstages, daß wir uns die Ordnung unserer eigenen Verhältnisse selbst vorbehalten und uns jedes fremde Dazwischenreden verbieten.

Auch mit den Ursachen des Krieges beschäftigt sich Wilson. Auch hier kommt er zu Behauptungen, die ihm früher fremd waren, die er aber jetzt braucht, um die Kriegsleidenschaft in Rußland neu zu entfachen. Wilson machte plötzlich die Entdeckung, Regierung auf Regierung knüpfte in Deutschland durch ihren Einfluß ohne eine offene Eroberung von Gebiet die Fäden zu einem Netz der Intrige, das zur Befestigung deutscher Machtpläne, die alle von Berlin über Bagdad hinausgingen, dienen sollte und gegen nichts weniger gerichtet sei als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Wir richten an Wilson die Frage, woher er diese Wissenschaft hat: Im Laufe des vorigen Jahres hat uns Wilson wiederholt erklärt, daß er den Frieden zu vermitteln wünsche, es aber nicht tun könne, ehe seine Wiederwahl gesichert sei. Aber auch als dies geschehen war, konnte er zu keinem Entschluß kommen, obwohl wir ihm seine Aktion durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise erleichtert hatten. Aber sei dem, wie ihm wolle. Solange die Interessen des amerikanischen Schiffshandels und so lange England durch den U-Bootkrieg nicht gefährlich bedroht war, wachte Wilson nichts von einem autokratischen und intrigantischen Deutschland, dessen Macht im Interesse des Friedens und der Freiheit der Welt gebrochen werden müsse. Da erklärte er sich mit Worten, wenn auch nicht mit der Tat, bereit, für die Welt und damit auch für das böse Deutschland den Frieden wieder herzustellen. Woher kommt denn jetzt plötzlich dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Erkenntnis von jahrzehntelangen Intrigen Deutschlands? Die Dreihundverträge und ihr absolut defensiver Charakter sind aller Welt bekannt, und wenn Wilson Berlin-Bagdad besonders betont, so stellen wir ihm anheim, sich von seinen englischen und russischen und auch von seinen französischen Bundesgenossen über die offenen, von jeder Intrige freien Abmachungen unterrichten zu lassen, die wir unter Zugiehung der Türkei über die wirtschaftliche Aufschließung Kleinasiens getroffen haben oder zu treffen im Begriffe waren, als der Krieg ausbrach. Dringend aber möchten wir Wilson empfehlen, sich zugleich von seinen Bundesgenossen die Verträge vorlegen zu lassen, in denen sich die Glieder der Entente die gegenseitigen Kriegsgewinne zugesichert haben. Er wird finden, daß Herr Briand hat das neulich in einer Geheim Sitzung der französischen Kammer zugehen müssen) Frankreich und mit ihm

England Konstantinopel an Rußland und daß als Gegengabe Rußland an Frankreich nicht nur Elsass-Lothringen, sondern auch das linke Rheinufer versprochen hat. Er wird ferner finden, daß die Entente für Kleinasien einen vollständigen Verteilungsplan aufgestellt hat, dessen Regelung im einzelnen in den Verhandlungen, die die Westmächte hinter dem Rücken Rußlands führen, allerdings immer noch Schwierigkeiten begegnet, weil der italienische Machthaber mehr verlangt, als England und Frankreich gut finden. Ein umso größeres Entgegenkommen hat Italien allerdings bei der Zusage weiterer österreich-ungarischer Ländereien gefunden, ebenso wie das bei Rumänien der Fall gewesen ist. Nicht interessant wird es für die Vereinigten Staaten auch sein, dabei zu erfahren, welche Versprechungen auf Kosten der serbischen Milizen an Bulgarien als Preise für seinen Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente gemacht worden sind.

Wenn Wilson soviel Wert darauf legt, daß das ganze menschliche Geschlecht genau wisse, für welche Zwecke Amerika Krieg führt, wird er darauf bringen müssen, daß die Kriegsziele seiner Alliierten durch die Publikation der Verträge aller Welt bekannt gemacht werden. Erst dann wird die Welt urteilen können, ob die friedlichen und freiheitlichen Ziele, die Wilson proklamiert, mit den Zielen der Entente noch vereinbar sind. Und dann wird das Kartenthaus von dem autokratischen und intrigantischen Deutschland zusammenbrechen. An seiner Stelle wird ein Trutz von Völkern stehen, die durch Intrigen terroristischer Art immer neue Völker in das Blutbad der Welt hineinpresse, um die Mittelmächte zu zertrümmern.

Das neue Rußland hat wiederholt erklärt, daß Kriegsziele wie diese nicht die seinigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel eines „Friedens ohne Annexionen und Kriegskontributionen“ geprägt. Diese Formel bildet keinerlei Hinderungsgrund für einen Frieden zwischen Rußland und den verbündeten Mächten, die von Rußland nie Annexionen und Kontributionen gefordert haben. Die Mittelmächte und Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Verständigung mit Rußland durch Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen fortan ein friedliches und freundschaftliches Nebeneinander auf alle Dauer gewährleistet. Wir möchten glauben, daß diese Erklärungen, wie sie schon in allen bisherigen Rundgebungen der verbündeten Mächte ausgesprochen wurden, an Klarheit und Bestimmtheit die Ausführungen des Präsidenten Wilson bei weitem übertreffen.